

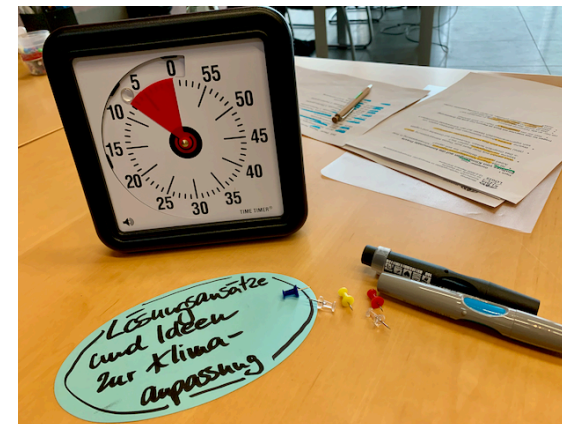
Am 12.02.2020 war das KlimaLogis-Team mit 20 Teilnehmer*innen zu Gast im Rathaus der Stadt Bramsche.

Die Teilnehmer*innen aus den Kommunen des Landkreises Osnabrück diskutierten in drei Denkwerkstätten ihre Erfahrungen, Fragen und Perspektiven zur Klimafolgenanpassung für Industrie und Gewerbe.

Die Ergebnisse sind zur besseren Vergleichbarkeit und für die weitere Verwendung im Projekt nach einer einheitlichen Systematik dokumentiert: Vorangestellt sind jeweils die Leitfragen für die Diskussionen an den drei Thementischen.

Die Ergebnisdokumentation ist jeweils gegliedert nach

- Handlungsfeldern und Beispielen
- Konfliktfeldern
- Ideen
- Zusammenfassung



Werkstatt1: Einfluss von Klimafolgen auf die kommunale Praxis

Wie präsent ist das Thema Klimafolgenmanagement / Klimaanpassung in der kommunalen Arbeit und wie hat sich diese hierdurch verändert? In Werkstatt 1 diskutierten die kommunalen Experten darüber, wie das Thema ihre Arbeit prägt, wo es sichtbar wird und welche Handlungsfelder sie sehen. Auch die erlebten Konfliktfelder sowie Ideen für Anreize, um Betriebe zu mehr Eigenverantwortung in der Klimawandelanpassung zu motivieren sind hier diskutiert worden.

Leitfragen:

- *Ist das Thema Klimafolgenmanagement / Klimaanpassung in Ihrer Arbeit präsent? Befassen Sie sich damit?*
- *Was gehört aus Ihrer Sicht zum Thema Klimaanpassung dazu? Welche Handlungsfelder sehen Sie?*
- *(Wie) Haben sich Ihre Handlungsfelder verändert?*
- *Welche Anreize könnten Kommunen den Betrieben bieten, um sich eigenverantwortlich besser auf den Klimawandel einzustellen?*

Handlungsfelder und Beispiele

- **Sensibilisierung, Aufklärung und Kommunikation:**
Die Kommunen tun hierfür schon verschiedenes, bisher hat dies vorwiegend ermahnenden, verbotenden Charakter.
- **Löschwasserversorgung:**
Es sollten mehr Zisternen eingerichtet werden, um ein höheres Löschwasservolumen vorhalten zu können. In manchen Gemeinden gibt es bereits entsprechende Aktivitäten. Gleichzeitig ist ein Ausbau des Feuerwehrfuhrparkes erforderlich. Dabei ist insbesondere eine Vergrößerung des mobilen Löschwasservolumens wünschenswert.
- **Nährstoffeinträge ins Grundwasser durch Starkregen:**
Hilfreich wären Renaturierungsprojekte zur Vermeidung des Eintrags.

Gleichzeitig kann eine natürliche Flächengestaltung auch Erosionsschäden verhindern.

- **Verschattung durch Straßenbäume:**
Die unmittelbare Hitzebelastung im besiedelten Bereich wird durch Straßenbäume wesentlich verringert. Beispiel: „Bohnte soll grüner werden“.
- **Typische Anpassungsmaßnahmen der Forstwirtschaft:**
Eine veränderte Artenwahl und verstärkt Mischbestände spielen auch bei den Kommunen eine Rolle.
- **Stadt-Umland-Beziehungen:**
Die Zusammenarbeit und damit die Beziehungen von Stadt und Umlandgemeinden im Umfeld von Osnabrück gewinnen an Bedeutung.
- **Klimaschutzmanagement:**
Wenn in den Gemeinden bereits ein Klimaschutzmanagement vorhanden ist, können hier auch Aufgaben der Klimafolgenanpassung übernommen werden.
- **Wissenschaft als Grundlage kommunaler Entscheidungen:**
Aus den Klimaveränderungen resultieren vermehrte Anfragen an die Wissenschaft, um Grundlagen und Daten für kommunale Entscheidungen zu generieren. Beispiele für Fragen zu klimaangepassten Pflanzen sind die Branchen Gartenbau und Lebensmittelindustrie.

Konfliktfelder

- Trennung zwischen Klimaschutz und Klimaanpassung:
In der Praxis gibt es selten eine Trennung von Klimaschutz und Klimaanpassung. Konkrete Vorgehensweisen sind eher auf Klimaanpassung bezogen als auf Klimaschutz. Beispiel: Absprache mit der Stadt OS bei der Planung von neuen Gewerbegebieten nicht die Frischluftschneisen / „grünen Finger“ zu versperren.
- Keine Verankerung in den Kommunen:
In den Kommunen ist das Thema Klimafolgenanpassung nicht grundsätzlich verankert. Klimaanpassungskonzepte gibt es bisher in den Gemeinden nicht. Aufgaben, die in diesen Bereich fallen, werden von verschiedenen Abteilungen bearbeitet.
- Klimaanpassung als Querschnittsaufgabe:
Es gibt keinen expliziten Ausbildungs- /Studiengang für DEN klassischen Klimafolgenmanager. Zudem kann Klimaanpassung nicht auf eine einzelne Person oder Stelle ausgelagert werden, sondern muss verteilt werden auf unterschiedliche Ressorts als Querschnittsaufgabe. Eine zentrale Koordination wäre in großen Kommunen aber dennoch hilfreich.

Zusammenfassung

Die Experten aus den Kommunen sind sich einig, dass der Umgang mit dem Thema Klimawandel in den Kommunen und Unternehmen bisher vor allem reaktiv stattfindet: bei akuten Ereignissen wird gehandelt. Nur im Idealfall werden daraus dauerhafte Maßnahmen und Strategien abgeleitet.



Ideen

Die Teilnehmer schlagen vor, statt der regulierenden, ermahnenden Herangehensweise eine auf Anreizen basierende Basis zu schaffen. Unternehmen könnten so motiviert werden, eigeninitiativ Maßnahmen zur Klimaanpassung zu ergreifen.

Möglichkeiten für solche Angebote wären

- Förderprogramm (auch: auf vorhandene Programme hinweisen und informieren)
- Vergünstigungen bei Berücksichtigung von Klimaanpassungsmaßnahmen
- Übernahme von Planungsaufgaben

Werkstatt 2: Lösungsansätze und Ideen zur Klimaanpassung

Hier standen die Erfahrungen aus den Kommunen mit konkreten Ansätzen für Klimaanpassung im Vordergrund. Konfliktfelder und Ideen für den weiteren Ausbau von Maßnahmen wurden eingehend diskutiert.

Leitfragen

- *Gibt es Beispiele aus Ihrer Kommune für neue Ansätze, die Klimaanpassung mitdenken? In welchen Abteilungen gibt es diese?*
- *Gibt es Konfliktfelder durch die neuen Ansätze, auch innerhalb der Verwaltung? Wie gehen Sie damit um?*
- *Haben Sie spontan Ideen, was man in Bezug auf Gewerbe, Logistik ausprobieren könnte? Welche Akteure bräuchten Sie dazu?*

Handlungsfelder und Beispiele

- **Kommunale Unterstützung und Vorgaben:**
Die Unterstützung der Unternehmen zur Klimaanpassung durch die Kommunen ist gefragt. Die Verantwortung, aktiv Klimaanpassungsmaßnahmen zu ergreifen, wird von den Unternehmen auf die Kommunen übertragen. Die Unternehmen erwarten Vorgaben, Leitlinien, Beratung und gehen davon aus, dass dann ein „richtiger“ Rahmen für Vorgehensweisen gesetzt wird.
- **Bestand der Gewerbeflächen:**
Die Veränderung des Bestands durch Instrumente der Planung ist derzeit noch nicht gegeben. Es gibt daher eine Diskrepanz zwischen Bestandsstandards und den Forderungen bei Neuerrichtungen. Risiken liegen jedoch in allen Gewerbegebieten, ob Bestand oder Neuplanung. Eine Bestandsveränderung durch Planung ist derzeit eher nicht möglich.
- **Festsetzungen bei Neuplanung:**
Festsetzungen werden in der Planung neuer Gebiete bisher nur vorsichtig

vorgenommen, um neue Ansiedlungen nicht zu gefährden. Widerstände gegen Festsetzungen sind wiederum durch den Klimawandel bzw. die erlebbaren Folgen geringer geworden. Die Unternehmen setzen sich zudem selbst inzwischen höhere Standards, u. a. baulich.

Konfliktfelder

- **Flächenintensive Logistik vs. Gewerbesteuerereinnahmen:**
Logistikansiedlungen sind aufgrund des hohen Flächenverbrauchs grundsätzlich nicht gewollt, unabhängig von der baulichen Beschaffenheit. Firmensitz und Wirtschaftskraft sind aber nach wie vor begehrt und wichtig.
- **Gewerbeflächenentwicklung nicht immer klimaangepasst:**
Erwartete Gewerbesteuerereinnahmen haben großen Einfluss auf die B-Plan-Entwicklungen der Kommunen, Kommunen wollen die Gewerbesteuerereinnahmen voll ausschöpfen. Nicht immer werden daher die aus Klimaanpassungssicht besten Lösungen (z. B. grüne, aufgelockerte Gebiete statt reiner Gewerbegebiete) realisiert.
- **Standortalternativen durch Konkurrenz der Wirtschaftsstandorte:**
Unternehmen können überall zwischen Standortalternativen wählen, Standortkonkurrenz ist Realität. Einheitliche Festsetzungen sind schwer realisierbar, denn die Wirtschaftsstandorte stehen in Konkurrenz zueinander.
- **Knappe personelle Ressourcen für Beratung:**
Betriebe müssen die Notwendigkeit für Klimaanpassungsmaßnahmen erkennen. Hierzu sind professionelle, fachliche Beratung und Begleitung durch die Kommunen notwendig, wofür mehr Personal erforderlich ist, auch, weil die Aufgaben in der Planung komplexer werden. Die personellen und finanziellen Ressourcen der Kommune müssen für diese Aufgaben mitwachsen.

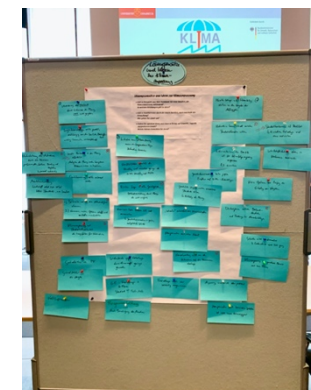
- **Klimaanpassung kein Thema:**
„Schocks“ wie akute Extremwetterereignisse mit Folgen erleichtern die Kommunikation, aber Klimaanpassung ist generell noch nicht sehr präsent in Kommunen und Unternehmen. Schäden werden oft als nicht dramatisch dargestellt, der Leidensdruck ist (noch) kein Thema.
- **Wenig Sanktionierung:**
Verletzungen von Auflagen, die über die Bebauungsplanung erfolgen, können aufgrund geringer personeller Kapazitäten nur sehr selten sanktioniert werden.
- **Flexible Lösungen schwer umsetzbar:**
Flexible Lösungen, z. B. Flächenteilung, scheitern häufig an den Vorgaben der Auftraggeber der Logistikdienstleister.
- **Kompensation nicht klimaangepasst:**
Die Kompensation mit heimischen Gehölzen ist nicht immer klimaangepasst, müsste auf andere Pflanzenarten ausgeweitet werden.
- **Initiative zum Flächensharing:**
Die Idee könnte durch kooperationswillige Unternehmen initiativ vorangetrieben werden. Der Impuls müsste von privater Seite erfolgen aus Sicht der Kommunen.
- **Imagefaktor und Standortattraktivität:**
Maßnahmen zur Klimaanpassung und die damit einhergehende Standortattraktivität könnten als Imagefaktor für Unternehmen erkannt und genutzt werden.
- **Kompensation und interkommunale Gewerbegebiete:**
Bei der Planung von Gewerbegebieten sollten Kompensationsflächen mit in das Gewerbegebiet eingebaut werden. Dadurch werden diese jedoch kleiner. Zu bedenken ist, dass dies gegen die finanziellen Interessen der Kommunen spielt. Interkommunale Gewerbegebiete wären eine Möglichkeit.

Ideen

- **Baugesetzbuch anpassen:**
Das Instrumentarium des BauGB ist aus Sicht der Teilnehmer für Aspekte der Klimafolgenanpassung gut geeignet. Vorgeschlagen wird, den §9 (Inhalt des Bebauungsplans) entsprechend zu erweitern.
- **Einheitliche Vorgaben:**
Gesetzliche Vorgaben müssen einheitliche Standards setzen, um eine Entlastung der Planung zu erreichen. Vorgaben in der Planung könnten z.B. als Festsetzungen in B-Plänen vorgenommen werden für: Gründächer, Photovoltaik, Rücksicht auf Kaltluftzufuhr.
- **Sanktionierung realisieren:**
Die Sanktionierung nicht eingehaltener Auflagen aus der Planung sollte verbessert werden. Bestehende Instrumente können dazu genutzt werden.

Zusammenfassung

Die Erwartungen der Unternehmen an die Kommunen wurden deutlich: gewünscht sind Orientierungshilfen, klare Vorgaben und Angebote für Information und Qualifikation. Konfliktfelder sind weniger verwaltungsintern als vielmehr zwischen Verwaltung und Politik vorhanden.



Werkstatt 3: Erfahrungen mit neuen Herangehensweisen

Werden bei der Ausweisung neuer Industriegebiete bereits Maßnahmen zur Klimaanpassung berücksichtigt? In welche anderen Bereiche kommunalen Handelns fließen Überlegungen dazu ein? Die Teilnehmer diskutierten, wie Klimaanpassung in der kommunalen Planung mitgedacht wird und wie sehr die Überlegungen Entscheidungen beeinflussen.

Leitfragen

- *Werden bei der Ausweisung neuer Industriegebiete Maßnahmen zur Klimaanpassung berücksichtigt (wie?) und ggf. in planerische Festsetzungen übertragen?*
- *Wo/wie fließen Überlegungen zur Klimaanpassung sonst in die kommunale Praxis ein?*
- *Wie beeinflussen diese Überlegungen die Entscheidungen?*

Handlungsfelder und Beispiele

- **Klimaanpassung in Kommunen angekommen, in Unternehmen weniger:**
Allgemein ist in den Kommunen in den letzten Jahren das Bewusstsein gewachsen, dass Klimaanpassung ein wichtiges Handlungsfeld ist. Beispielsweise hat die Stadt Melle einen Ratsbeschluss gefasst, Gewerbegebiete zukünftig nachhaltig zu entwickeln und dabei u.a. einen Fokus auf Klimaschutz und Begrünung zu legen. Die Gemeinden Alfhausen und Rieste haben den Arbeitskreis „Grüne Gespräche“ gegründet. Hier tauschen sich Akteure u.a. zu Themen des Klimawandels aus.
Bei den Unternehmen scheint das Thema allerdings noch weniger angekommen zu sein (-> s. Kommunen als Vorbilder).
- **Kommunale Klimaanpassungskonzepte:**
Für die Erarbeitung kommunaler Klimaanpassungskonzepte wird eine Zusammenarbeit mit dem Landkreis gewünscht. Allerdings wollen nicht alle Kommunen kommunale Klimaanpassungskonzepte erstellen.

- **Klimawandelphänomene Starkregen, Hitze und Trockenheit:**
Hochwasserschutz ist derzeit das Handlungsfeld, in dem es aufgrund der Starkregenereignisse die meisten Erfahrungen in Kommunen gibt. Für den Umgang mit sommerlicher Hitze gibt es v.a. Erfahrungen im Gebäudebereich.
In beiden Bereichen zeigen sich gleichzeitig auch Probleme (-> s. Konflikte). Vereinzelt gibt es Erfahrungen mit Trockenheit, hier ist Brandschutz ein wichtiges Handlungsfeld und in Waldbereichen ist Windwurf ein Thema.
- **Neuausweisung von Gewerbeflächen:**
Die Ausweisung neuer Gewerbeflächen ist für alle Kommunen ein wichtiges Handlungsfeld, gleichzeitig gehen die Meinungen hier auseinander: Prinzipiell halten alle Diskutanten weitere Neuausweisungen für erforderlich, allerdings in unterschiedlicher Art und Weise: Einige plädieren angesichts des hohen Flächenverbrauchs für eine „behutsame“ Ausweisung, z.B. unter Auflagen, diese jedoch mit Augenmaß, mit Blick auf Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit. Auch Naturschutz spielt hier eine wichtige Rolle. Andere sehen dagegen keine Notwendigkeit für Einschränkungen von Neuausweisungen oder Auflagen. Die Kommunen stehen diesbezüglich in Konkurrenz zueinander. Einige befürworten eine interkommunale Zusammenarbeit, andere berufen sich dagegen auf ihre Planungshoheit (-> s. auch Konflikte).
- **Festsetzungen in B-Plänen:**
In alten B-Plänen spielt Klimaanpassung meist noch keine Rolle, in neuen B-Plänen werden dagegen zunehmend Klimaschutz- und -anpassungsmaßnahmen berücksichtigt. Beispielsweise werden in der Gemeinde Alfhausen folgende Festsetzungen getroffen: z.B. Begrenzung der Grundflächenzahl (GRZ) auf 0,8 sowie verpflichtende Vorgaben für Dachbegrünungen, Regenrückhaltung und Anschlusspflicht an die öffentliche Kanalisation, freiwillige Regelungen für Photovoltaikanlagen.
Für pro und contra von Festsetzungen werden v.a. Kostenargumente für Unternehmen angeführt. Auch wird kritisch gesehen, ob der B-Plan aufgrund der Konkurrenz der Kommunen untereinander das richtige

Instrument ist, eher wird eine Regulierung auf höherer Ebene befürwortet (-> s. auch Konflikte, Ideen).

- **Kommunen als Vorbilder:**

Kommunen haben eine Vorbildfunktion. Diese sollte genutzt werden, um auch Unternehmen zum Handeln anzuregen. Hierzu wird eine Überzeugungsarbeit in kleinen Schritten diskutiert: Für Unternehmen steht dabei Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Gesetzliche Vorgaben erscheinen schwierig, erwartbare Auflagen von Versicherungen könnten dagegen förderlich wirken.

- **Presse(arbeit):**

Berichterstattungen in der Presse haben eine wichtige Bedeutung und scheinen derzeit zugleich teilweise noch nicht ausreichend qualifiziert. Eine gezielte Zusammenarbeit von Kommunen, Gewerbe und Presse wird als wichtiges Handlungsfeld diskutiert (-> s. auch Ideen).

Konfliktfelder

- **Klimaanpassung im Bestand:**

Im Bestand sind Klimaanpassungsmaßnahmen gesetzlich kaum umzusetzen (Bestandsschutz). Hingewiesen wird auf Konversionsflächen, die – soweit vorhanden – Entwicklungsmöglichkeiten bieten können.

- **Kooperation der Kommunen:**

Kommunen müssten sich abstimmen bezüglich Auflagen und/oder für die Ausweisung neuer Gewerbegebiete, um nicht gegeneinander ausgespielt zu werden, wenn Unternehmen ihre Ansiedlung beliebig anhand der günstigsten (im Zweifel nicht klimangepassten) Bedingungen vornehmen. Einige Kommunen wollen jedoch die Planungshoheit nicht aus der Hand geben.

- **Hochwasserschutz, Regenrückhaltung:**

Bei Hochwasserschutz und Regenrückhaltung zeigen sich Konflikte aufgrund der begrenzten Flächenverfügbarkeit. Lösungen könnten sein: Mehrfachnutzung / Multifunktionalität der Flächen. Dabei muss allerdings

die erforderliche Sicherheit gewährleistet bleiben. Abstimmungen mit dem Wasserverband gestalten sich teilweise schwierig, Enteignungen wurden in einer Kommune diskutiert, sind aber nicht die erste Wahl.

- **Gebäude nicht hitzefest:**

Auch im Gebäudebereich zeigen sich Probleme: Die vorhandenen Gebäude haben keine Klimaanlage und sind nicht an Hitzeperioden angepasst.

- **Banken als Player:**

Banken spielen eine wichtige Rolle. Hier wurden teilweise auch Hemmnisse durch fehlende Akzeptanz für „grüne“ Investitionen festgestellt.

Ideen

- **Sensibilisierung von Unternehmen anhand von Beispielen:**

Eine gezielte Öffentlichkeits- und Pressearbeit der Kommunen könnte entwickelt werden, um Unternehmen für Klimaanpassung zu sensibilisieren und bereits erfolgreiche Strategien positiv zu kommunizieren. Dazu könnten Positiv- und Negativbeispiele für die Unternehmen zusammengestellt und als Orientierungshilfe veröffentlicht werden.

- **Label Klimaangepasstes Unternehmen:**

Eventuell könnte ein Label / eine Zertifizierung für besonders klimaangepasste Unternehmen ein gutes Instrument sein, um erfolgreiche Strategien für Klimaanpassung in Unternehmen sichtbar zu machen.

- **Interkommunaler Austausch, Arbeitskreis „Grüne Gespräche“:**

Die Gemeinden Alfhausen und Rieste haben einen Arbeitskreis „Grüne Gespräche“ eingerichtet, in dem sich Akteure aus Politik und Verwaltung u.a. zu Themen des Klimawandels austauschen. Sie berichten über eine gute Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und dem Landkreis Osnabrück. Dieses könnte ein Vorbild für weitere Kommunen sein.

Zusammenfassung

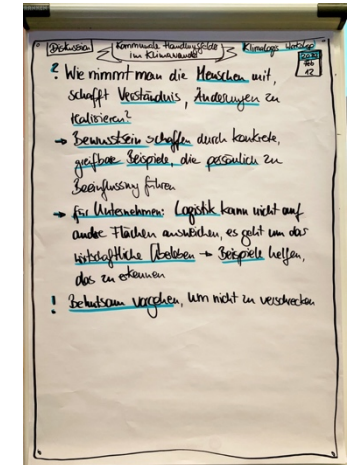
Das Bewusstsein bezüglich Klimawandel und erforderlicher Anpassung ist in den Kommunen gewachsen. Bei Neuausweisungen von Gewerbeflächen werden teilweise Anpassungsmaßnahmen in B-Plänen festgesetzt, jedoch muss hier maßvoll vorgegangen werden, um Unternehmen nicht zu veranlassen, auf andere Kommunen auszuweichen. Grundsätzlich sind weitere Sensibilisierungsmaßnahmen erforderlich, um Unternehmen noch besser auf Klimaanpassung einzustimmen.



Abschließende Diskussion

In der abschließenden Diskussion wurden als wesentliche Punkte herausgestellt:

- Weitere Sensibilisierungsmaßnahmen durch die Kommunen sind erforderlich.
- Die Kommunen sollten ihre Vorbildfunktion hierfür weiter ausbauen und nutzen.
- Konkrete Beispiele helfen, um Klimaanpassung verständlich zu machen und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit zu schaffen.
- Wichtig ist Information ohne Panik zu erzeugen: Unternehmen in der Logistikbranche müssen erkennen, dass sie nicht einfach auf andere Flächen ausweichen können, sondern vielmehr ihr wirtschaftliches Überleben von resilienten Infrastrukturen abhängig ist. Beeinflussen können Unternehmen nur ihre eigene Standortsicherheit durch geeignete Anpassungsmaßnahmen.
- Die Ansiedlung der Klimafolgenanpassung in den Kommunen sollte ressortübergreifend organisiert sein.
- Das Anforderungsprofil des Personals in der Klimaanpassung entspricht überwiegend dem des Klimaschutzmanagers. Es gibt jedoch keine ausdrückliche Ausbildung hierfür.



Impressum und Kontakt



Universität Osnabrück
Institut für Geographie
Seminarstr. 19 a/b, 49074 Osnabrück

Kontakt:
Prof. Dr. Martin Franz (Projektleiter)
martin.franz@uni-osnabrueck.de
Tel. 0541 969-4277

Felix Bücken, M.A.
felix.buecken@uni-osnabrueck.de
Tel. 0541 969-6088



sustainify GmbH
Große Düwelstr. 28. 30171 Hannover

Kontakt:
Dipl.-Ing. Bianca Richter-Harm (Moderation.
Wissenschaftliche Prozessbegleitung)
richter-harm@sustainify.de
Tel. 0511 1057 4568

Prof. apl. Dr.-Ing. habil. Helga Kanning
(Wissenschaftliche Prozessbegleitung)
kanning@sustainify.de



Hochschule Osnabrück
Caprivistr. 30 a, 49076 Osnabrück

Kontakt:
Fachgebiet Logistik
Prof. Dr.-Ing. Marcus Seifert (Projektleiter)
m.seifert@hs-osnabrueck.de
Tel. 0541 969-3853

Jan-Niklas Eyers, M. Sc.
j.eyers@hs-osnabrueck.de
Tel. 0541 969-3951

Fachgebiet Marketing (Projektleiter)
Prof. Dr. Kai Michael Griese
k-m.griese@hs-osnabrueck.de
Tel. 0541 969-3880



Landkreis Osnabrück
Referat für strategische Planung
Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück

Kontakt:
Michael Fedler (Projektleiter)
michael.fedler@lkos.de
Tel. 0541 501-3060

Dipl.-Geogr. Timo Kluttig
timo.kluttig@lkos.de
Tel. 0541 501-3060

Fotos: Team KlimaLogis

www.KlimaLogis.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages